



Stadt Zürich
Entsorgung + Recycling

Stadtbäche – entdecken Sie Zürichs grüne Oasen.

Bachspaziergänge

25 Jahre
Bachkonzept
der Stadt Zürich



Gemeinsam für die saubere Zuk von Zürich

Sauberes Wasser

von ERZ

Unser Engagement dient dem Schutz des Wasserkreislaufs. Wir pflegen das Entwässerungsnetz der Stadt Zürich, leiten das Abwasser rasch und sicher ins Klärwerk Werdhölzli, reinigen es und geben das saubere Wasser der Limmat zurück.

Sauberes Zürich

von ERZ

Wir sorgen dafür, dass sich die Menschen in der Stadt Zürich wohl und sicher fühlen: Indem wir zu jeder Jahreszeit Strassen und Parkanlagen reinigen, den Abfall aus Containern und Sammelstellen entsorgen und uns um Zürichs Bäche und den See kümmern.

unft

**Zürich
Wärme**
von ERZ

Dank unserem Einsatz können wir der Stadt mit Zürich Wärme die beste Heizenergie bieten: Sie ist bis zu 80 Prozent CO₂-neutral und trotzdem günstig. So kann die Stadtbevölkerung einheimische Wärme geniessen, gleichzeitig das Klima schonen und Geld sparen.



	Seite
Bachkonzept Stadt Zürich – 25 Jahre Erfolgsgeschichte	6
Friesenbergbach	8
Dorfbach Albisrieden	16
Holderbach	24
Wehrenbach	32
Bombach	42
Hochwasserschutz für Natur und Bevölkerung	48
Neophyten – Exkurs Problempflanzen	50
Impressum	51

Natur ganz nah für Jung und Alt

Seit 25 Jahren bringt ERZ Entsorgung + Recycling Zürich verborgene natürliche Gewässer zurück ins Stadtbild und schafft damit Oasen der Erholung. Denn viele von Zürichs Bächen waren wegen des Baubooms in der Stadt ab Ende des 19. Jahrhunderts unter Überbauungen und Verkehrswege verlegt worden.

18 Kilometer in Röhren verborgene Bachläufe hat ERZ wieder ans Tageslicht geführt und rund 3 Kilometer bestehende Bäche in den vergangenen 25 Jahren renaturiert. Dank diesen Massnahmen wurde das Wohnumfeld der Quartiere aufgewertet und die Lebensräume für Pflanzen und Tiere konnten erhalten oder neu geschaffen werden. Dass das von ERZ betreute Bachkonzept eine Erfolgsgeschichte ist, zeigt der im Jahr 2003 verliehene Gewässerpreis der Schweiz, welcher der Stadt Zürich von namhaften Natur- und Wasserschutzorganisationen zugesprochen wurde.

Zum Jubiläum dieser Erfolgsgeschichte stellt ERZ Ihnen fünf attraktive Bachspaziergänge vor, die Sie problemlos auch mit Kindern unternehmen können. Gehen Sie auf Entdeckungsreise entlang der wunderbaren Tobellandschaft des **Wehrenbachs**, beobachten Sie die Flüge der Wasserfledermäuse am **Bombach**, erforschen Sie den **Albisrieder Dorfbach** mit seinen acht Seitenarmen, studieren Sie am **Friesenbergbach** die Aspekte urbaner Fliessgewässer und deren Flora und Fauna und begeben Sie sich auf die Spuren des Hochwasserschutzes am **Holderbach** mit seinem eindrücklichen Schwemmholtzrechen.

Auch der Hochwasserschutz ist ein wichtiges Thema für das weiterführende Bachkonzept der Stadt Zürich. Mehr Informationen dazu finden Sie im hinteren Teil dieser Broschüre ab Seite 48.

ERZ wünscht Ihnen erholsame und spannende Stunden in Zürichs grünen Oasen.

Weiterführende Informationen erhalten Sie unter:
www.erz.ch/bach



Bachkonzept Stadt Zürich – 25 Jahre Erfolgsgeschichte

Zürchs Fliessgewässer sind eine feste Grösse in der Raumplanung und im Städtebau. Das Bachkonzept sieht vor, dass eingedeckte Bäche offengelegt und ökologisch aufgewertet werden. Für diese Planung und Projektierung, den Unterhalt der Bachtassen sowie alle betrieblichen und baulichen Massnahmen ist seit 25 Jahren ERZ Entsorgung + Recycling Zürich zuständig.

Die Pflege des Gewässerraums ist detailliert geregelt und erfolgt abschnittsweise, damit immer Rückzugsräume für Kleinlebewesen bestehen bleiben. Um die Basis für vielfältige Lebensgemeinschaften zu erhalten, wendet ERZ pro Jahr über 1 Million Schweizer Franken auf und vergibt Aufträge an Grün Stadt Zürich, an das Tiefbauamt oder je nach Spezialgebiet an Externe.

Eingedolt – und wieder zugänglich gemacht

Früher flossen von den Hängen von Uetliberg, Käferberg, Zürichberg und Adlisberg zahlreiche Wasserläufe direkt hinab in den Zürichsee sowie in die Flüsse Limmat, Sihl und Glatt. Karten von 1850 zeigen eine von Dörfern geprägte Gegend. Wegen der starken Bautätigkeit in Zürich von Ende des 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts mussten jedoch fast alle Bäche in ihren Mittel- und Unterläufen den Überbauungen und Verkehrswegen weichen. Sie wurden eingedolt und flossen am Siedlungsrand in die Kanäle. Aus dem Stadtbild waren sie damit grösstenteils verschwunden.

Lange bevor nationale gesetzliche Regelungen die Gemeinden dazu verpflichteten, nahm die Stadt Zürich mit ihrem Bachkonzept im Jahr 1988 wesentliche Elemente einer zukunftsorientierten Stadtentwässerung auf. Dieses sah vor, den natürlichen Wasserkreislauf im urbanen Raum so weit wie möglich zu fördern. Das vom Stadtrat als Planungsinstrument genehmigte Konzept trug bei seiner Umsetzung auch dem seit 1991 geltenden Gewässerschutzgesetz Rechnung. Heute fliesst sauberes Wasser oberirdisch in naturnahen Bachläufen und wird nicht unnötig dem Klärwerk Werdhölzli zugeführt.

Allerdings setzt der knappe Raum im Stadtgebiet Grenzen: Hochwasserspitzen können nicht überall im Bachbett abgeleitet werden. Deshalb ist für die meisten Bäche eine maximale Abflussmenge festgelegt (Dotierwassermenge). Stärkere Regenfälle laufen weiterhin über das Kanalnetz ab.

Weltweit einmaliges Vorzeigemodell

Dass das von ERZ betreute Bachkonzept erfolgreich ist, zeigt der im Jahr 2003 verliehene Gewässerpreis der Schweiz, welcher der Stadt Zürich von namhaften Natur- und Wasserschutzorganisationen zugesprochen wurde. Damit erhielt das Bachkonzept weit über die Stadt- und Kantonsgrenzen hinaus Beachtung und Anerkennung. Zahlreiche internationale Studiengruppen von Kanada bis Japan besuchen Zürich regelmässig, und auch in der einschlägigen Fachliteratur wird das Zürcher Bachkonzept als Vorzeigemodell häufig erwähnt. All das zeigt, dass ERZ hier etwas, selbst aus internationaler Sicht, Einmaliges geschaffen hat.



Renaturierter Bach wertet Lebensraum auf.

Der Friesenbergbach im Überblick

Einzugsgebiet:
0,5 km²

Trockenwetterabfluss:
10–20 l/s

Hundertjähriger Abfluss:
4600 l/s

Spaziergang

Start: SZU-Station Friesenberg
(S10, Bus 32)

Ende: SZU-Station Triemli (S10),
Triemlispital (Bus 80), Triemli
(Tram 9/14, Bus 72/80)

Länge: ca. 2 km

Dauer: ca. 30 Min.



Bachspaziergang am Friesenbergbach

Der Friesenbergbach wurde bereits im Jahr 1991 geöffnet, und zwar auf einer stattlichen Länge von insgesamt 1000 Metern. An ihm können alle Aspekte eines Fliessgewässers im urbanen Raum studiert werden. Sei es die Linienführung im Gelände oder der Abfluss von Hochwassermassen, seien es Fragen des Geschieberückhalts, des Unterhalts oder der Art, wie ein Bach ins Siedlungsgebiet so integriert werden kann, dass er den Bedürfnissen der Bevölkerung dient und im Sommer vielleicht gar ein kühles Bad ermöglicht – der Friesenbergbach ist eine Art Modellbach, der Antworten auf viele Fragen einer zeitgemässen Bachgestaltung liefert.

Der Friesenbergbach entspringt mit mehreren Seitenarmen in der Rossweidlieg im Uetlibergwald. In einem Waldtobel verläuft der Bach dem Hagwiesenweg entlang Richtung Siedlungsgebiet. Kurz vor der Schweighofstrasse mündet er in einen naturnah gestalteten Geschiebesammler, von wo das Bachwasser in ein unterirdisches Kammerbauwerk geleitet wird. In diesem Bauwerk wird das Hochwasser vom Niederwasser getrennt.

Der Friesenbergbach speist nach Unterquerung der Friesenbergstrasse die beiden Teiche im Gehrenholzpark, wobei ein Teich als Geschiebesammler dient. Der andere wird von den BewohnerInnen der Überbauung als Badeteich genutzt. Nach den beiden Teichen fliesst das Bachwasser in den Hochwasserkanal, welcher Richtung Manesseplatz verläuft und hinter der Liegenschaft Manessestrasse 97 in die Sihl mündet.

Bevor der Friesenbergbach in den Jahren 1990 bis 1992 durch ERZ Entsorgung + Recycling offengelegt wurde, verschwand er bereits auf der Höhe der Döltschihalde in der Kanalisation und war im Siedlungsgebiet nicht wahrnehmbar.

Der Bachspaziergang führt Sie von der SZU-Station Friesenberg bachaufwärts Richtung Panoramaweg und lässt Sie in die Geschichte eines wiedergewonnenen und bedeutenden Vernetzungselements für Insekten, Tagfalter und Wasserorganismen im stark genutzten Siedlungsgebiet eintauchen.

1 Haltestelle Friesenberg

Von der SZU-Station Friesenberg ist der heute offene Friesenbergbach hinter dem Kiosk zu entdecken. Anschliessend fliesst er unter der Friesenbergstrasse durch in Richtung Gehrenholzpark. Für den Spaziergang gehen Sie über die Geleise zum Bernhard-Jaeggi-Weg und von dort bergaufwärts Richtung Uetliberg. Nach etwa 100 Metern sehen Sie den Bach auf der rechten Seite.

2 Niederwasserbach entlang Bernhard-Jaeggi-Weg

Der Bachabschnitt entlang des Bernhard-Jaeggi-Wegs verkörpert einen typischen Siedlungsbach. Er durchläuft private und öffentliche Grünräume des Siedlungsgebiets und ist nur für die Niederwasserableitung dimensioniert. Das Hochwasser wird über die Kanalisation der Sihl zugeleitet. Der offene Bach ist ein lineares Landschaftselement und bildet durch seine Struktur eine wichtige ökologische Verbindung zwischen dem Waldgebiet und den Grünräumen im Siedlungsgebiet. Dabei spielt die Vegetation am Bach und ihre Pflege für die Vielfalt der Lebewesen eine bedeutende Rolle. Auf den Unterhalt des Bachraums wird ein besonderes Augenmerk gerichtet. Die Siedlungsbäche in der Stadt Zürich werden einmal wöchentlich von einer Fachperson gereinigt, die den Abfall entfernt und allfällige Veränderungen des Bachlaufs frühzeitig erkennt und meldet.

→ Folgen Sie dem Bach bis zum Bahnübergang zur linken Hand (Höhe Bernhard-Jaeggi-Weg 123). Überqueren Sie das Bahntrasse. Weiter bergaufwärts gelangen Sie zur Schweighofstrasse, welche ebenfalls zu überqueren ist. Am Anfang des Döltschiwegs liegt der Geschiebesammler auf der linken Seite.

3 Geschiebesammler/Einlaufbauwerk (Schweighofstrasse/Döltschiweg)

Das Einlaufbauwerk mit dem vorgeschalteten Geschiebesammler und einem Rechen hält besonders bei Hochwasser das anfallende Schwemmgut vom eingedolten Abschnitt sowie dem nachfolgenden sensiblen Niederwassergerinne fern. So kann Verstopfungen im eingedolten Abschnitt bestmöglich vorgebeugt werden. Das Gitter verhindert zudem das Eindringen von Kindern oder Tieren.

→ Gehen Sie auf die andere Strassenseite des Döltschiwegs.

4 Entlastungsbauwerk Schweighofstrasse

Das unterirdische Entlastungsbauwerk liegt gegenüber dem Geschiebesammler am Döltschiweg. Von aussen ist nur ein Schachtdeckel in der Wiese erkennbar. Haben Sie ihn gefunden? Darunter verbirgt sich ein riesiges Verzweigungsbauwerk, das bis zu 8 Meter in die Tiefe reicht.

Bei starkem Regen übertrifft die Wassermenge den Trockenwetterabfluss um ein Vielfaches. Ein Entlastungsbauwerk nimmt solches Hochwasser auf und leitet es in die Kanalisation, sodass der Bach entlang des Bernhard-Jaeggi-Wegs trotzdem nicht zu breit und zu tief wird. Das überschüssige Bachwasser wird unterirdisch direkt der Sihl zugeleitet.

→ Der Spaziergang führt nun weiter den Berg hinauf. Der Bach fliesst stets zu Ihrer linken Seite.

5 Abschnitt Döltschihalde bis Schweighofstrasse (Hochwasserbach/Niederwasserbach)

Anstelle eines Ersatzes des alten, baufälligen Regenabwasserkanals am Döltschiweg wurde ein offener Bachlauf geschaffen. Die Erstellung eines offenen Gerinnes ist kostengünstiger und zudem eine Bereicherung für Mensch und Natur. Das im Gegensatz zum Niederwasserbach viel grösser dimensionierte Bachbett führt in diesem Abschnitt nun auch das Hochwasser offen ab. Aufgrund der grösseren Wassermengen ist die Sohlsicherung ein wichtiges Thema. Die Sohle wurde mit in der Erde eingebauten Querriegeln gesichert. Im Niederwasserbach kann aufgrund der kleinen Wassermenge auf eine Sohlsicherung verzichtet werden.

→ Auf der Höhe der Döltschihalde führt links eine Brücke über den Bach. Geniessen Sie den Blick in das über Jahre entstandene Bachtobel. In diesem Abschnitt war der Bach seit jeher offen.

6 Brücke Höhe Döltschihalde

Beim Blick in das Bachtobel zeigt sich ein typischer Waldbach. Weil das Gefälle steil ist, wurde der Bach zum Teil mit Holzsperrern oder Blocksteinrampen zum Schutz vor Erosion verbaut. Im Wald gelten andere Regeln für den Bachunterhalt. Hier fällt Totholz an, welches die Durchlässe im Siedlungsgebiet verstopfen kann, was möglicherweise zu Überschwemmungen führt. Ein Bachunterhaltskonzept speziell für den Wald regelt die Zuständigkeiten für den betrieblichen und baulichen Unterhalt. Die naturnahe Waldbewirtschaftung ist ebenso wichtig wie der technische Hochwasserschutz. Durch einen bewussten Waldbau werden stabile und verschieden strukturierte Waldbestände angestrebt: die beste Präventivmassnahme gegen Hochwasser bzw. Hochwasserschäden. Forstliche Massnahmen müssen in hochwassergefährdeten Einzugsgebieten die Wirksamkeit des Bodens zur raschen Wasseraufnahme sichern und verbessern. Zudem ist die dauerhafte und stabile Waldbestockung zur Entleerung des Bodens als Wasserspeicher zum Schutz vor Erosion sehr wichtig.

Bachabwärts ist zur rechten Seite ein Rohr mit einem Meter Durchmesser zu sehen. Dieser Kanal leitet das im Friedhof Uetliberg und in der Siedlung Friesenberghalde anfallende Regenwasser direkt in den Friesenbergbach.

→ Folgen Sie dem Döltschiweg weiter bergaufwärts. Sie kommen am ehemaligen Hotel Atlantis vorbei und passieren den Döltschihof, den kleinsten Bio-betrieb der Stadt Zürich. Kurz vor dem Panoramaweg ist der Banzwiesenbach zur Linken zu entdecken.

7 Banzwiesenbach

Der Banzwiesenbach ist ein weiterer Bach, der in den Steilhängen des Uetlibergs sein Einzugsgebiet findet. Unterhalb des Panoramawegs ist das Gewässer heute in ein enges Bett gezwängt. Kurz vor dem Döltschihof verschwindet der Bach in einer Leitung. Der eingedolte Bach verläuft unter dem Parkplatz des ehemaligen Hotels Atlantis hindurch und kommt weiter unten im Landwirtschaftsland wieder an die Oberfläche, bevor er erneut unter der Erde verschwindet und eingedolt unter der Überbauung Döltschihalde hindurchgeführt wird.

Anschliessend fliesst der Banzwiesenbach wieder offen durch die Schulanlage Döltschi, bis er kurz vor der SZU-Bahnlinie definitiv in der Kanalisation verschwindet und unterirdisch an der Schweighofstrasse in den Friesenbergbach mündet.

Der Banzwiesenbach hat in den letzten Jahren bei starkem Regen immer wieder zu Überschwemmungen geführt. Unterhalb des Panoramawegs soll deshalb 2014 ein Entlastungskanal in den Friesenbergbach gebaut werden.

→ *Biegen Sie, am Panoramaweg angekommen, nach rechts ab und geniessen Sie die Aussicht über die Stadt Zürich. Am Ende des Panoramawegs stossen Sie auf einen weiteren Bach – den Döltschibach. Folgen Sie auf dem Hohensteinweg dem Bach abwärts Richtung Triemli. Kurz vor dem Bahnübergang sehen Sie einen weiteren Geschiebesammler.*

8 Döltschibach, Geschiebesammler Triemlihalde

Der Geschiebesammler Triemlihalde ist im Gegensatz zum Geschiebesammler an der Schweighofstrasse kaum naturnah gestaltet. Er erfüllt jedoch die gleiche Aufgabe. Der Uetliberg ist ein starkes Hangrutschgebiet. Um die Verstopfungsgefahr der Kanäle und der Einläufe im Siedlungsgebiet einzudämmen, verfolgt die Stadt Zürich die Strategie, jeweils am Übergang vom Wald zum Siedlungsgebiet einen Geschiebesammler mit Rechen vorzuschalten. Der Geschiebesammler muss regelmässig kontrolliert und wenn nötig geleert werden. Zudem reguliert dieser Geschiebesammler wiederum die Trennung des Nieder- und des Hochwassers. Das Niederwasser gelangt in den offenen Bach, das Hochwasser fliesst unterirdisch der SZU-Bahnlinie entlang Richtung Sihl.

9 Weiterer Verlauf Döltschibach

Der Döltschibach wurde in den Jahren 1994 bis 1996 auf einer Strecke von 2 Kilometern durch das Siedlungsgebiet offengelegt. Vom Triemli verläuft der Bach in einem Niederwasserbett bis zum Letzigrund-Stadion. Da angekommen, verschwindet er aufgrund mangelnder Platzverhältnisse im dicht überbauten Gebiet in der Kanalisation. Unterirdisch wird das Bachwasser durch die Stadtkreise 4 und 5 bis zum Hönningerwehr geführt, wo der Döltschibach schliesslich in die Limmat mündet.

Bachspaziergang Friesenbergbach

- 1 Haltestelle Friesenberg
- 2 Niederwasserbach entlang Bernhard-Jaeggi-Weg
- 3 Geschiebesammler/Einlaufbauwerk (Schweighofstrasse/Döltschiweg)
- 4 Entlastungsbauwerk Schweighofstrasse
- 5 Abschnitt Döltschihalde bis Schweighofstrasse
- 6 Brücke Höhe Döltschihalde
- 7 Banzwiesenbach
- 8 Döltschibach, Geschiebesammler Triemlihalde
- 9 Weiterer Verlauf Döltschibach





Der Bach in einer Wohnsiedlung



Geschiebesammler



Der Albisrieder Dorf- bach im Überblick

Einzugsgebiet:
1,75 km²

Trockenwetterabfluss:
10–15 l/s, Maximalabfluss
ab Albisriederstrasse
200 l/s

Hundertjähriger Abfluss:
8000 l/s aus Einzugsge-
biet oberhalb Drosselung
Albisriederstrasse

Spaziergang

Start: Albisriederdörfli, Haltestelle
Albisrieden (Tram 3); Haltestelle
Albisriederdörfli (Bus 67, 80)

Ende: Heiligkreuzkirche, dann
Luggwegstrasse entlang bis Halte-
stelle Grimselstrasse (Tram 2)

Länge: ca. 2,2 km

Dauer: ca. 35 Min.

Wer den Spaziergang ausdehnen möchte, kann von der alten Waldegg (Haltestelle Birmensdorferstrasse oder Waldegg Post) zuerst der Birmensdorferstrasse entlang spazieren, nach etwa 500 Metern links in die Albisriederstrasse einbiegen und anschliessend auf dem Albisriederweg zwischen Dorf- und Chüeweidbach direkt zu Punkt 2 wandern (Spaziergang mit Erweiterung insgesamt ca. 3 km). Wer abkürzen möchte, lässt Punkt 2 weg und spaziert direkt zur Mühle Albisrieden (1,2 km).

Bachspaziergang am Dorfbach Albisrieden

Der Dorfbach entspringt an der nordwestlichen Uetlibergflanke und umfasst ein für die Stadt Zürich eher grosses Einzugsgebiet. Mit seinen acht Seitengewässern zählt der Albisrieder Dorfbach zu den grösseren Bachsystemen im Siedlungsgebiet. Der Bach fliesst durch grosszügige Parklandschaften und Grünflächen, schlängelt sich Familien- und alten Obstgärten entlang und wird von Fuss- und Velowegen gesäumt.

Der Dorfbach Albisrieden wurde auf 1900 Metern Länge in städtischen Grundstücken (Freihaltezone) sowie auf 600 Metern in privaten Siedlungen und entlang privater Grundstücke offengelegt. Im Umfeld des Bachs hat ERZ Entsorgung + Recycling Zürich einen Spielplatz erstellt und Fusswege eingerichtet. Weiter gestaltete ERZ einen Regenwasser-Rückhalteweiher als Biotop und die Stadt Zürich restaurierte die alte Mühle Albisrieden. Neu fliesst unverschmutztes Regenwasser von Dächern und Fusswegen direkt in den Bach. Gleichzeitig mit der Öffnung des Baches bauten ERZ und andere Dienstabteilungen Hochwasserentlastungen, Strassenquerungen, Fremdwasseranschlüsse und Werkleitungen.

Dieser Bachspaziergang führt Sie vom alten Dorfkern von Albisrieden an die steilen Flanken des Uetlibergs und lässt Sie sanft zurück ins Siedlungsgebiet gleiten. Schlendern Sie vom Albisriederdörfli entlang des 1992 offengelegten Dorfbaches zur alten Mühle Albisrieden und geniessen Sie den Spaziergang durch Pärke und Grünflächen. Begegnen Sie Jung und Alt zwischen Pflegeheim Mathysweg und Gemeinschaftszentrum. Sie erleben die Bachwiesen wie einst und gelangen entlang des ausgedolten Bachlaufs bis zur Heiligkreuzkirche. Auf diesem Streifzug erfahren Sie mehr über die Geschichte der früheren Wassernutzer und die Pionierarbeit der jüngsten Generation Wasserbauer.

1 Alter Bachlauf Albisrieden

Albisrieden bestand in seinen Anfängen aus rund 15 Bauernhöfen unterhalb des Zusammenflusses verschiedener Bäche aus dem Gebiet von Kehri und Chüeweid (alte Waldegg). Das Wasser wurde an den zahlreichen Dorfbrunnen geholt und schon in frühen Jahren im Chüeweidweiher zur weiteren Verwendung gesammelt (Löschweiher, Nutzung der Wasserkraft). Der Bach war aber auch das einzige Entwässerungssystem der BewohnerInnen. Mit der Überbauung und der Versiegelung der Oberfläche um 1900 nahm der Abfluss im Gerinne stark zu und führte im weiter unten liegenden Altstetten immer wieder zu Überflutungen. Die Verschmutzung des Bachwassers hatte Insekten- und Rattenplagen zur Folge. Um diese Probleme zu lösen, wurde der Bach zwischen dem Waldrand (Albisriederstrasse 418) und der Limmat in Etappen eingedolt. Bis heute verläuft der Dorfbach zwischen Waldrand und Wydlerweg unterirdisch.

2 Zuflüsse

Wildbäche in Zürich? Machen Sie sich selbst ein Bild. Zirka 500 Meter oberhalb des Albisriederdörfli Richtung alte Waldegg (gehen Sie entlang der Albisriederstrasse bis zur ersten Rechtskurve) fliessen die vier Zuflüsse Emmet-, Chüeweid-, Hub- und Gubelbach in den Dorfbach. Die Zuflüsse zeichnen sich durch ihr starkes Gefälle und den rasanten Anstieg ihrer Wasserstände bei Regenfällen aus. Die Haupt- und die Seitengerinne wurden aus diesem Grund sehr stark verbaut. Über hundert Holzsperrren nehmen die Energie des Wassers auf, um Erosion und Hangrutsche zu vermeiden.



Holzsperrren am Emmetbach

Einlaufbauwerk und Geschiebesammler an der Albisriederstrasse 418 haben die wichtige Aufgabe, mitgeschwemmtes Geschiebe und Totholz aufzufangen. Bei trockenem Wetter wird alles Wasser im Bachwasserkanal bis zum Wydlerweg in das ausgedolte Gerinne geführt (maximal 200 l/s). Um Überflutungen zu verhindern, wird bei starken Regenfällen der grösste Teil des Wassers in einem separaten Kanal direkt der Limmat zugeführt. Kehren Sie nach diesen Eindrücken auf demselben Weg zurück zum Ausgangspunkt im alten Dorfkern von Albisrieden.

3 **Niederwassergerinne ab Wydlerweg**

Bis zur Offenlegung des Dorfbaches wurde das gesamte Bachwasser der Kläranlage zugeführt und somit sauberes Bachwasser mit viel Aufwand gereinigt (ca. 1,5 Mio. m³ pro Jahr). Die Offenlegung des Albisrieder Dorfbaches zwischen 1991 und 1992 war eines der ersten und bedeutendsten Bachöffnungsprojekte in der Stadt Zürich: eine Pionierleistung, die trotz allerlei Widerstand aus Verwaltung und Quartier eine neue Philosophie des Wasserbaus eingeläutet hat.

4 **Mühle Albisrieden**

Wo eine Mühle steht, ist ein Bach nicht fern. Die Mühle Albisrieden wurde 1230 erstmals erwähnt in einem Kartular des Grossmünsterstiftes. Das «oberschlächlige» (mit Wasser von oben betriebene) Wasserrad mit 6,5 Metern Durchmesser hat bis 1857 die Getreidemühle angetrieben. 13 Jahre nach der zwischenzeitlichen Stilllegung wurde die Wasserkraft für ein Holzsägewerk genutzt. Als 1920 der Dorfbach eingedolt wurde, musste die Sägerei auf einen Elektromotor umstellen und blieb bis 1957 in Betrieb. Innerhalb des Bachöffnungsprojekts wurden auch die Zuleitung und der unterirdische Ablaufkanal der Mühle erneuert. Damit konnte der Dorfbach das Wasserrad der Mühle ab 1991 wieder antreiben. Wer rund um das Mühlegebäude geht und durch das kleine Fenster schaut, kann sich in die Welt der früheren Wasserkraftnutzung zurückversetzen lassen.

5 Zusammenfluss Algierbach und Dorfbach

Weiter unten führt der Dorfbach in gemächlichem Tempo durch Park- und Grünflächen. Er ist zum Begegnungsraum geworden, fliesst entlang von Familiengärten, durch Kindergärten, Spielplätze, Tiergehege und nimmt schliesslich beim Gemeinschaftszentrum das Wasser des Algierbachs auf. Die Eindrücke entlang dieses Seitenarms, vorbei an Altersheim (Mathysweg) und Schulhaus (Untermooos) in Richtung Lyrenweg, sind einen weiteren Spaziergang wert.

6 Retentionsraum Bachwiesen

Kurz vor der Rautistrasse fliesst der Dorfbach durch einen grosszügig gestalteten und zeitweise wild anmutenden Grünraum. Einst floss der alte Dorfbach durch ein sumpfiges Gebiet mit dem Namen Bachwiese. Heute wird ein kleiner Teil des einstigen Sumpfs seiner Bedeutung wieder gerecht. Bei starken Regenfällen wird diese Wiese überflutet und manchmal über längere Zeit zum Feuchtgebiet. Gegen 1000 m³ Wasser werden hier zwischengespeichert und verzögert wieder in den Bach abgegeben. Dieser Vorgang reduziert die Wasserabflussspitze und schützt das Siedlungsgebiet vor Überschwemmungen. Im Bauwerk zwischen «Weiher» und Bach wird ein Teil des Hochwassers im Kanal abgeführt, damit der aufgestaute Bach nicht überlaufen kann.

7 Abschnitt Saumackerstrasse

Nach dem Retentionsraum rinnt der Dorfbach auf seiner letzten offenen Strecke der Limmat entgegen. Das Gerinne verläuft nun entlang des Fussweges bis zur Heiligkreuzkirche, unterquert dann die Saumackerstrasse und findet sein oberirdisches Ende auf dem Pausenplatz der Sonderpädagogischen Schule. Der Rest des Weges bis zur Limmat legt der Dorfbach bis heute unter den Strassen der Stadt zurück.



Mühle Albisrieden anno 1915



Mühle Albisrieden heute



Spielplatz beim Gemeinschaftszentrum Bachwiesen

Bachspaziergang Dorfbach Albisrieden

- 1 Alter Bachlauf Albisrieden
- 2 Zuflüsse
- 3 Niederwassergerinne ab Wydlerweg
- 4 Mühle Albisrieden
- 5 Zusammenfluss Algierbach und Dorfbach
- 6 Retentionsraum Bachwiesen
- 7 Abschnitt Saumackerstrasse





Bachverbau unter schwierigen Bedingungen



Der Bach als Wegbegleiter

Der Holderbach im Überblick

Einzugsgebiet:

2 km²

Trockenwetterabfluss:

20–40 l/s

Hundertjähriger Abfluss:

3500 l/s

Spaziergang

Start: ETH Hönggerberg (Bus 37,
69, 80)

Ende: Bahnhof Affoltern (S6, Bus 37,
61, 62, 731)

Länge: ca. 4 km

Dauer: ca. 60 Min.



Bachspaziergang am Holderbach

In den vergangenen Jahren führten am Holderbach diverse Hochwasser zu Überschwemmungen. Dabei waren die Ursachen eine zu geringe Kapazität der Eindolung unterhalb des Zehntenhausplatzes sowie ein verstopftes Einlaufbauwerk am Holderbachweg. Als Hochwasserschutzmassnahme baute ERZ Entsorgung + Recycling Zürich im Jahr 2006 am Anfang des Holderbachwegs ein neues Einlaufbauwerk, optimierte den oberhalb liegenden Geschiebesammler und erstellte am Waldrand einen Schwemmholzrechen. Im Siedlungsgebiet unterhalb des Zehntenhausplatzes wurde der Bach auf einer 600 Meter langen Strecke offengelegt, um so die Abflusskapazität im Kanalnetz zu erhöhen.

Der Holderbach entwässert den Höggerberg, an dessen Nordflanke er sich in ein Waldtobel eingefressen hat. Das Einzugsgebiet des Bachs ist vor allem von Wald und Landwirtschaft geprägt. Neben den Grünflächen gehört auch der im Trennsystem entwässerte ETH-Campus in dessen Einzugsgebiet. Über zwei Regenrückhaltebecken wird das gesamte auf dem Campus anfallende Regenwasser gedrosselt in den Holderbach geleitet.

Der Hochwasserabfluss des Holderbachs wird weiterhin im Kanal direkt dem Dorfbach Affoltern und schliesslich dem Katzenbach zugeleitet. Bei der Alten Mühlackerstrasse verschwindet der offene Bach unter dem Boden. Die Stadt Zürich plant, den Abschnitt von der Alten Mühlackerstrasse bis zum offenen Dorfbach Affoltern in den nächsten Jahren ebenfalls offenzulegen – wiederum nur für einen dotierten Abfluss. Das Hochwasser wird weiterhin durch den Regenabwasserkanal abgeleitet.

→ Wenden Sie sich bei der ETH dem Höggerbergwald zu und überqueren Sie die Emil-Klöti-Strasse auf der Fussgängerüberführung. Die Mittelwaldstrasse führt anschliessend den Waldrand entlang, bis sie auf den Bach stösst.

1 ETH Höggerberg

Die ETH Zürich plant mit dem Masterplan «Science City», den Standort Höggerberg weiter auszubauen. Durch die Versiegelung der Oberfläche erhöht sich der Regenwasserabfluss und trägt so zu einer höheren Abflussspitze im Holderbach bei. Die beiden zwischengeschalteten Regenrückhaltebecken mit einem Speichervolumen von je ca. 4300 m³ brechen die Hochwasserspitze und geben das Regenwasser gedrosselt an den Holderbach ab. Berechnungen zeigen jedoch, dass mit der Realisierung der neuen Gebäude auf dem Höggerberg ein Regenrückhaltebecken zunehmend überlastet wird und so viel mehr Wasser in den Holderbach entlässt. Daher ist die ETH verpflichtet, diverse Massnahmen zu prüfen, um den Regenwasserabfluss auf ihrem Gelände zu verzögern (beispielsweise Versickerung, extensive Begrünung der Dachflächen, zusätzlicher Retentionsraum etc.).

2 Bachunterhalt im Wald

Der Holderbach zeigt hier die Charakteristik eines typischen Waldbachs. Das Gerinne ist mit Sperren verbaut und es sammelt sich im Bach eine beachtliche Menge Totholz an. Um der Verstopfungsgefahr im Siedlungsgebiet entgegenzuwirken, wird das Totholz einmal pro Jahr bis im Juni und zusätzlich im Sommer nach grossen Stürmen an definierten und priorisierten Bachabschnitten eingesammelt.

3 Schwemmholzrechen

Der Wald zwischen dem Tobelholzweg und dem Siedlungsgebiet wird nicht mehr bewirtschaftet. Daher ist bei einem grossen Hochwasser mit erhöhtem Schwemmholzaufkommen oder grösseren Hangrutschungen zu rechnen. Die Stadt Zürich verfolgt bei den Bächen deshalb die Strategie, jeweils beim Übergang vom Wald zum Siedlungsgebiet einen Schwemmholzrechen zu platzieren, um die Verklausungsgefahr bei den Durchlässen im Siedlungsgebiet zu minimieren. Der Holzrechen am Holderbach mit einem Auffangvolumen von etwa 200 m³ wurde mit einem entsprechenden Unterhaltungsweg im Jahr 2006 erstellt.

Mit den zwei liegenden Holzstämmen innerhalb des Holzfangs wurde ein Laichweiher für die ansässigen Amphibien geschaffen.

4 Geschiebesammler

Der Geschiebesammler ist ein weiterer Interventionspunkt, bevor der Holderbach eingedolt unter dem Zehntenhausplatz hindurchfliesst. Er hält bereits eine grosse Menge an Geschiebe zurück und mindert so wiederum die Verstopfungsanfälligkeit der Kanalisation.

Für eine verbesserte Zugänglichkeit im Hochwasserfall wurde die Arbeitsbühne erhöht sowie eine kurze Treppe für die Unterhaltsfachkräfte erstellt. Damit die Rechenfläche möglichst nicht vollständig mit Geschwemmsel zugedeckt wird, wurde sie vergrössert.

Die Geschiebesammler in der Stadt Zürich werden einmal wöchentlich und nach starken Regenfällen von der Stadtreinigung kontrolliert und gereinigt. Sobald die Sammler voll sind, wird ein Auftrag für die Leerung erteilt.

5 Einlaufbauwerk

In der Vergangenheit ist es am Einlaufbauwerk am Holderbachweg vermehrt zu Überschwemmungen gekommen. Daher wurde das Einlaufbauwerk im Jahr 2006 erneuert und optimiert. Die Rechenfläche und das Geschiebeauffangvolumen sind neu doppelt so gross.

Die Abflusskapazität wurde durch einen zusätzlichen Kanal unter dem Zehntenhausplatz vergrössert. Zusätzlich wurden diverse Objektschutzmassnahmen ergriffen, wie beispielsweise eine Anpassung der Strasse und der Bau einer kleinen Mauer rund um das gegenüberliegende Restaurant.

6 Offener Bachlauf entlang Zehntenhausstrasse

Der Bachlauf entlang der Zehntenhausstrasse zwischen dem Zehntenhausplatz und den SBB-Geleisen wurde im Jahre 2009 offengelegt. Im offenen Bachbett ist die Wassermenge auf 800 l/s beschränkt, das heisst, im offenen Bach fliesst nur der Niederwasserabfluss. Das Hochwasser fliesst bei starkem Regen unterhalb des Einlaufbauwerks in die Kanalisation ab und wird so unterirdisch dem Dorfbach Affoltern bzw. dem Katzenbach zugeleitet.

7 Siedlungsbach Ruggächern

Der zuvor unterirdisch quer durch das Bauareal geführte Bach wurde im Zusammenhang mit dem Neubau der Wohnsiedlung Ruggächern offengelegt. Der zwischen 1900 und 1912 eingedolte Holderbach erhielt so 100 Jahre später seinen verlorenen Raum zurück und ist für Mensch und Natur heute wieder zugänglich und erlebbar.

8 Eingedolter Dorfbach in Unteraffoltern

Der Hochwasserkanal und das Niederwassergerinne vereinigen sich in der Alten Mühlackerstrasse wieder. Der Strassenname erinnert an die Mühle, die schon im 14. Jahrhundert durch den Holderbach bzw. Mühlebach, wie er früher hiess, angetrieben wurde. Das gesamte Bachwasser fliesst heute von hier unterirdisch dem Dorfbach Affoltern bzw. dem Katzenbach zu. Eine offene Gerinneführung für das Niederwasser ist in Planung. Der Bach soll entlang dem Strassenzug «Am Bach» – auch hier erinnert der Strassenname an den früher offenen Bach – und der Blumenfeldstrasse ein weiteres Stück offengelegt werden.



Der Holderbach als gestalterisches Element in der Siedlung



Das Einlaufbauwerk am Holderbachweg

Bachspaziergang Holderbach

- 1 ETH Hönggerberg
- 2 Bachunterhalt im Wald
- 3 Schwemmholzrechen
- 4 Geschiebesammler
- 5 Einlaufbauwerk
- 6 Offener Bachlauf entlang Zehntenhausstrasse
- 7 Siedlungsbach Ruggächern
- 8 Eingedolter Dorfbach in Unteraffoltern



Der Holderbach als Wiesenbach in Unteraffoltern



Der Wehrenbach im Überblick

Einzugsgebiet:

14 km²

Trockenwetterabfluss:

20 l/s

Hundertjähriger Abfluss:

45 m³/s

Spaziergang

Start: Endhaltestelle Kienastenwies
(Bus 34)

Ende: Zürichhorn (Zürichsee)

Länge: ca. 5 km

Dauer: ca. 75 Min.



Bachspaziergang am Wehrenbach

Das Wehrenbachtobel gehört zu den schönsten Tobellandschaften Zürichs und ist ein attraktives Naherholungsgebiet, das viele Überraschungen bietet. Aufgrund seiner Geschichte ist es nicht nur eine Natur-, sondern auch eine Kulturlandschaft. Der Name Wehrenbach leitet sich vom Begriff «Wehr» ab und verdeutlicht, dass es dem Menschen hier gelungen ist, das Gewässer zu zähmen und seine Kraft zu nutzen. Bis in die Neuzeit war in Zürich nur die Limmat bedeutender für die Wasserkraftnutzung.

Seit dem Rückzug des Linthgletschers nach der Würmeiszeit grub sich der Wehrenbach in den vergangenen 10 000–15 000 Jahren sein heutiges Bett durch die Moräne. Stellenweise stiess er dabei bis auf den felsigen Untergrund, die Molasse. Mit dem Geschiebe wurde ein Delta am Zürichsee geschaffen: das heutige flache Seefeld. Besonders ausgeprägt ist dies noch an der Landzunge beim Zürichhorn zu erkennen.

In seinem Oberlauf ist der Wehrenbach weitgehend naturbelassen und zählt zu den wenigen Wildbächen auf Stadtgebiet. Auf seinem Weg von der Quelle bis in den Zürichsee überwindet er 309 Meter Höhe.

Der Spaziergang im wildromantischen Tobel bietet viel Abwechslung und ist lehrreich. Umgestürzte Bäume (Sturm Lothar), tief in die Nagelfluh eingeschnittene Hänge und Stufen im Bachbett zeugen von den natürlichen Prozessen in diesem Landschaftsschutzgebiet. Der normale Abfluss von 20 l/s kann bei seltenen Regenereignissen auf das 2500-Fache anschwellen.

Im Jahr 2003 hat ERZ Entsorgung + Recycling Zürich die Bachsohle zwischen der Seefeld- und der Dufourstrasse im Sinne eines Pionierprojekts erfolgreich renaturiert. Die betonierte Bachsohle wurde vollständig abgerissen und mit natürlichem Material (Steine, Kies) als Lockergesteinssohle wieder aufgebaut. Niemand würde jedoch vermuten, dass der Hornbach neben dem Küsnachter Dorfbach und dem Feldbach bei Hombrechtikon zu den wichtigsten Laichplätzen der Seeforelle gehört.

→ Wenn Sie den Uetliberg vor sich haben, gehen Sie rechter Hand an der Siedlung Steinacker vorbei den Serpentinweg hinunter. Biegen Sie links in den Trichtenhausenfussweg ein, der den Chelle-Weg kreuzt, und wandern Sie hinunter zur Trichtenhauser Mühle.

1 Haltestelle Kienastewies

Rechter Hand ein Blick auf das «S alt Chileli», Witikons Herzstück. Die alte Kirche wurde 1270 erstmals urkundlich erwähnt. 1799 wurde sie von Napoleons Truppen als Festung benutzt. Zwei eingemauerte Kanonenkugeln erinnern daran. Der Kirchhügel steht heute unter Denkmalschutz.

2 Trichtenhauser Mühle

Machen Sie bei der Mühle einen Abstecher zum Wasserrad weiter oben am Bach. Wasserräder waren bis ins 19. Jahrhundert die einzige Möglichkeit einer effizienten Kraftübertragung. Fabriken standen deswegen oft am Wasser. Die Mühle hatte ursprünglich zwei Wasserräder, die 1832 entfernt wurden. Das jetzige stammt aus dem Zürcher Oberland und erinnert seit 1984 an den alten Gewerbestandort.

Trichtenhausen wird im Jahr 946 bei der Aufteilung der Einkünfte zwischen der Grossmünsterabtei und der St.-Peter-Kirche als «Truhtilhusa» erstmals erwähnt. Die erste Nennung als Gewerbestandort folgt 1417.

3 Riedwiese in der Chelle

Die Riedwiese in der Chelle steht wegen ihrer Pflanzenvielfalt unter Naturschutz. Sie ist aber auch ein Trinkwasserschutzgebiet. Die Chelle-Quelle speist den Brunnen direkt am Weg. Über die Filteranlage Rehalp gelangt ihr Wasser auch ins Quellwasserleitungsnetz der Stadt Zürich.

4 Riedfläche und alter Kugelfang

Riedwiesen können nur extensiv genutzt werden. Zum Glück – bleibt damit doch wertvoller Lebensraum für viele spezialisierte Pflanzen und Tiere erhalten. Früher wurde das Schnittgut als Einstreu im Stall verwendet. Nicht weniger als 19 Orchideenarten wurden im Wehrenbach-tobel in den letzten zehn Jahren entdeckt. Dies entspricht etwa einem Drittel aller in der Schweiz vorkommenden Arten. Alle Orchideen und ihre Lebensräume sind in der Schweiz geschützt. Die Hangriede im Tobel gehören zu den schönsten und wertvollsten Naturschutzgebieten im Kanton.

Früher befanden sich in diesem Feuchtbiotop noch die Kugelfänge der im Jahr 1994 eingestellten Schiessanlage Rehalp. Im Jahr 2011 wurden 2500 m³ mit Blei und Antimon kontaminierte Erde ausgebagert, abtransportiert und durch sauberen Boden ersetzt. Die Eingriffe erfolgten sehr umsichtig, die Oberfläche wurde rekultiviert. Heute erscheint das Feuchtbiotop nahezu unverändert.

5 Weiher Burgwies

Der Burgwiesweiher wurde im Jahr 1883 als Wasserreservoir angelegt. Kurz unterhalb des Weiherrücklaufs führten spezielle Zuleitungen zur Neumühle (heutige Schreinerei Burgwies). Energie war nicht immer so reichlich vorhanden wie heute. Um der allgemeinen Energieknappheit entgegenzutreten, wurde 1941 das Kleinkraftwerk Umiker erstellt. Es liegt unmittelbar vor dem Eintritt des Oberwasserkanals in den Weiher. Seit 1995 steht die Anlage wie die Mühle Hirslanden und auch der Oberwasserkanal unter Denkmalschutz.

Heute ist der mit Hochstauden und Sumpfpflanzen umgebene Weiher als einziges stehendes Kleingewässer im Schutzgebiet ein wichtiges Laichgebiet für Amphibien und ein Rückzugsort für Reptilien wie zum Beispiel die ungiftige Ringelnatter.

Kurz nach diesem idyllischen Plätzchen, an dem sich gut verweilen lässt, fliesst der Wehrenbach ins Siedlungsgebiet.

6 Burgwies

An der Burgwies vereinigt sich der Wehrenbach mit dem Stöckentobelbach (auch Elefantenbach genannt) zum Wildbach. In diesem Bereich finden sich verschiedene Zeugen der Wasserkraftnutzung.

Die alte Mühle Hirslanden wurde im Jahr 1396 erstmals urkundlich als Lehenmühle der Fraumünsterabtei erwähnt. Ihr Betrieb wurde erst 1971 eingestellt. In ihrer Vollständigkeit handelt es sich weit über die Stadt Zürich hinaus um ein einzigartiges Beispiel einer originalen Mühle des vorindustriellen Typs. Sie wurde so gut unterhalten, dass sie auch heute noch zu Demonstrationszwecken in Betrieb genommen werden kann. Das oberflächlich betriebene eiserne Wasserrad stammt aus dem Jahr 1913 und gehört mit einem Durchmesser von 7,5 Metern, einer Breite von 1 Meter und einer Leistung von 10 PS (7,35 kW) zu den grössten der Schweiz.

Das direkt beim Zusammenfluss der beiden Bäche rechtsseitig stehende Gebäude wurde Ende des 19. Jahrhunderts als Ersatzbau erstellt. Die Farbholzmühle («Reibe mit Stampfe und Furnirsäge»), welche im 17. Jahrhundert zur Mühle Hirslanden gehörte, wurde noch bis etwa 1937 betrieben. Das etwa 5 Meter hohe Wasserrad wurde schon in der Zeit um den Ersten Weltkrieg abgebrochen. Von der Wasserkraftnutzung zeugt heute nur noch die Rücklauföffnung zum vom Wehrenbach herführenden Oberwasserkanal.

Als Besonderheit soll noch der «Aquädukt» in Form eines offenen Blechkanals zur Überbrückung des Stöckentobelbachs genannt werden.

Auf der Parzelle der Mühle Hirslanden liegt auch der Quartiertreff, der früher als Knechtenhaus der Mühle diente. Links vor seinem Eingang ist noch das alte Waschhaus mit Steintrögen erhalten, in dem mit Wasser aus dem Bach gewaschen wurde.

Abschnitt Forchstrasse bis Zollikerstrasse

Nach der Unterquerung der Forchstrasse fliesst das Wasser in sanften Mäandern durch die dichtbesiedelten Quartiere Hirslanden, Weinegg und Mühlebach. Hier standen eine ehemalige Drahtzugfabrik (heute Umformerstation) und eine mechanische Hammerschmiede, die 1882 zur Seidenweberei umgenutzt wurde. Direkt am Bachlauf steht vor Erreichen der Zollikerstrasse eine unter Denkmalschutz stehende ehemalige Seidenzwirnerie, die 1840 als Wasserkraftstandort erschlossen wurde.

→ siehe Detailkarte auf Seite 41



Der Geschiebesammler am Burgweg

7 Geschiebesammler Burgweg

Geschiebesammler haben eine wichtige wasserbauliche Funktion. Bei stärkeren Abflüssen wird dem Wildbach an dieser Stelle Geschiebe entzogen (max. Kapazität 120 m³), damit dieses bei kleinerem Gefälle bachabwärts nicht im flachen Wasser steckenbleiben (auflanden) und möglicherweise zu Hochwasserschäden führen kann. Zudem wird die Verlandung des Mündungsbereichs in den Zürichsee verlangsamt. Dieses muss für die Zürichsee-Schifffahrt freigehalten werden. Das Geschiebe hier zu entnehmen, ist deutlich billiger als vergleichbare Arbeiten im Mündungsbereich.

Im Wehr oberhalb des Geschiebesammlers war früher die Einlauföffnung des 1935 stillgelegten Mühlebachkanals eingelassen. Bis 1870 verlief dieser Kanal oberirdisch entlang der heutigen Mühlebachstrasse. Der Mühlebachkanal war künstlich angelegt und trieb mit dem abgeleiteten Wasser die Mühle Stadelhofen an. Diese ist bereits im 10. Jahrhundert urkundlich belegt und gehört damit zu den ältesten überhaupt in Zürich.

Abschnitt Zollikerstrasse bis Zürichhorn

Ab hier verläuft der Bach teilweise eingedolt und vollständig kanalisiert. In den letzten Abschnitten des Unterlaufs nimmt er sogar noch einen neuen Namen an, nämlich Hornbach (ab Kreuzung Wildbach-/Hornbachstrasse). Die Kanalisierung und Sicherung mit hohen Seitenmauern ist notwendig, um den Bach in diesem dichtbesiedelten Quartier auch bei Hochwasser im Zaum zu halten.

8 Renaturierte Bachstrecke

Zwischen Seefeld- und Dufourstrasse konnte die Bachsohle im Sinne eines Pionierprojekts im Jahr 2003 erfolgreich renaturiert werden. Die betonierte Bachsohle wurde vollständig herausgerissen und mit natürlichem Material (Steine, Kies) als Lockergesteinsohle wieder aufgebaut. Zur Stabilisierung wurden alle 20 Meter Schwellen gesetzt. Diese sorgen dafür, dass auch bei geringem Abfluss genügende Wassertiefen vorhanden sind. Studien haben gezeigt, dass der Geschiebehaushalt ausgeglichen ist. Niemand würde bei diesem kanalisierten Abschnitt vermuten, dass der Hornbach neben dem Küsnachter Dorfbach und dem Feldbach bei Hombrechtikon zu den wichtigsten Laichplätzen der Seeforelle gehört. Fische, denen der Aufstieg durch das teilweise verbaute Bachbett nicht gelingt, werden eingefangen. Ihr Laich wird in der Kantonalen Fischzuchtanlage in Stäfa besamt, die Jungfische werden später wieder im Bach ausgesetzt. Nach der Unterquerung der Bellerivestrasse führt der Bachlauf durch die Parkanlagen am Seeufer. Beim Zürichhorn mündet er in den Zürichsee.

9 Museum Mühlerama

Der noch funktionierende Teil der alten Industriemühle bildet als Dauerausstellung das Herzstück des Museums. Sonderausstellungen widmen sich der Ess- und Trinkkultur.



Die renaturierte Bachstrecke



Zulaufbereich in den renaturierten Bachabschnitt

Bachspaziergang Wehrenbach

- 1 Haltestelle Kienastenwies
- 2 Trichtenhauser Mühle
- 3 Riedwiese in der Chelle
- 4 Riedfläche und alter Kugelfang
- 5 Weiher Burgwies
- 6 Burgwies
- 7 Geschiebesammler Burgweg
- 8 Renaturierte Bachstrecke
- 9 Museum Mühlerama





Der Bombach im Überblick

Einzugsgebiet:
0,4 km²

Trockenwetterabfluss:
5 l/s

Hundertjähriger Abfluss:
3 m³/s (bei Mündung in
Limmat)

Spaziergang

Start: Friedhof Höngg (Notzenschürlistrasse 30). Den Friedhof erreichen Sie entweder von der Haltestelle Friedhof Hönggerberg aus (Bus 38) oder wenn Sie an der Haltestelle Segantinistrasse (Bus 46) aussteigen, der Regensdorferstrasse stadtauswärts folgen und den Wildenweg hangwärts hochgehen.

Ende: Limmat und Werdinsel

Länge: ca. 1,5 km

Dauer: ca. 25 Min.

Der Spaziergang am Bombach ist gut in einer halben Stunde zu schaffen. Wer ihn ausdehnen möchte, macht das entweder zuvor im Hönggerbergwald oder danach entlang der Limmat (Kloster-Fahrweg).



Bachspaziergang am Bombach

Der Bombach hat keine eigentliche Quelle. Eine Vielzahl von Entwässerungsgräben auf dem bewaldeten Hönnggerwald-plateau im Gebiet Huberwiesen speisen den Bach, der als öffentliches Gerinne an der westlichen Ecke des forstlichen Pflanzgartens an der Kappenbühlstrasse beginnt. Der untere Teil des Einzugsgebiets ist ein grösstenteils bewaldeter Streifen im Siedlungsgebiet. Er weist eine Gesamtlänge von nur 1350 Meter auf. Durchschnittlich führt er 5 l/s, bei starkem Regen kann das auf über das Vierhundertfache ansteigen, weil zahlreiche Leitungen von Platz- und Strassenentwässerungen das Regenwasser in den Bach leiten. Austrocknungen während der Sommermonate sind nahezu unbekannt.

Aufgrund seines überwiegend steilen Gefälles von bis zu 20 Prozent ist kein Fischeaufkommen bekannt. Unterhalb der Imbisbühlstrasse hat sich der Bach tief ins Gelände eingeschnitten. Das Bachbett in diesem Tobel ist stark verbaut, die Stabilität der Ufer ist mit Stützmauern, diejenige der Sohle zusätzlich mit Blockrampen und Steinschwellen gesichert. Bachaufwärts übernehmen diese Funktion aber auch die stellenweise zu Tage tretenden Wurzeln der Uferbestockung (schöne Beispiele auf Höhe Schulanlage Riedhof). Der Bach überwindet auf seinem kurzen Weg eine Höhendifferenz von ungefähr 150 Metern.

1 Friedhof Höngg

2 Geschiebefang

In idyllischer Umgebung mit gepflegten Korbweiden und Sitzbänken findet sich ein Geschiebefang. Dieser hat zweierlei Funktionen. Zum einen hält er Geschiebe vom Bachbett fern, zum anderen werden hier Wassermengen abgetrennt, die über den Dotierabfluss von 400 l/s hinausgehen. Das verhindert die hydraulische Überlastung des Bachprofils weiter unten.

3 Unterquerung Regensdorferstrasse

In den Jahren 1996/97 wurde der Bach vom Ruggernweg bis zur Regensdorferstrasse offengelegt. Das Projekt wurde auch vom Fonds «Landschaft Schweiz» unterstützt. Aufgrund der lokalen Situation muss der Bach stark verbaut unter der Regensdorferstrasse hindurchgeführt werden. Kurz unterhalb der Unterführung wird das am Geschiebefang abgetrennte Wasser wieder zurück in den Bach geleitet. Das Bachprofil ist ab hier auch für grössere Abflüsse gewappnet.

4 Limmattalstrasse bis Limmat

In diesem Abschnitt hat ERZ Entsorgung + Recycling Zürich in den Jahren 1991/92 im Zug eines Renaturierungsprojekts die Schwellen entfernt und das Gerinne mit einer Lehmschicht sowie Steinblöcken und Kies ausgebildet. Aus hydraulischen Gründen mussten wegen Erosionsgefahr die Steinblöcke teilweise in Beton gebettet werden. Ein Hochwasser mit Abflussspitzen über 2 m³/s schaffte es 1993 dennoch, Schäden im Gerinne anzurichten, die ausgebessert werden mussten. Diese Renaturierung wurde erst durch den gleichzeitigen Bau eines Entlastungskanals ermöglicht, welcher das Regenwasser direkt in die Limmat leitet. Die dafür benötigte Leitung weist beim Kloster-Fahr-Weg einen Durchmesser von 1,25 Metern auf und ist links der Bombachmündung in die Limmat deutlich zu sehen.

5 Werdinsel

Über einen Zugangssteg gelangen Sie auf die Werdinsel zwischen der Limmat und einem künstlich angelegten Kanal, der Limmatwasser zum Flusskraftwerk Höngg führt.

Neben einer offiziellen Badeanlage gibt es auf der Werdinsel auch Grillmöglichkeiten und ein Fussballfeld. Unter Teilen der Insel befindet sich ein grosses Rückhaltebecken für Regenwasser, welches im Jahr 1986 erbaut wurde und 40 000 m³ Wasser fasst. Auf der gegenüberliegenden Flussseite befindet sich das Klärwerk Werdhölzli.



Pilzkultur – die Natur am Werk

Bachspaziergang Bombach

- 1 Friedhof Höngg
- 2 Geschiebefang
- 3 Unterquerung Regensdorferstrasse
- 4 Limmattalstrasse bis Limmat
- 5 Werdinsel





Kopfweiden am Bombach auf Höhe Friedhof



Wurzeln stabilisieren das Ufer.

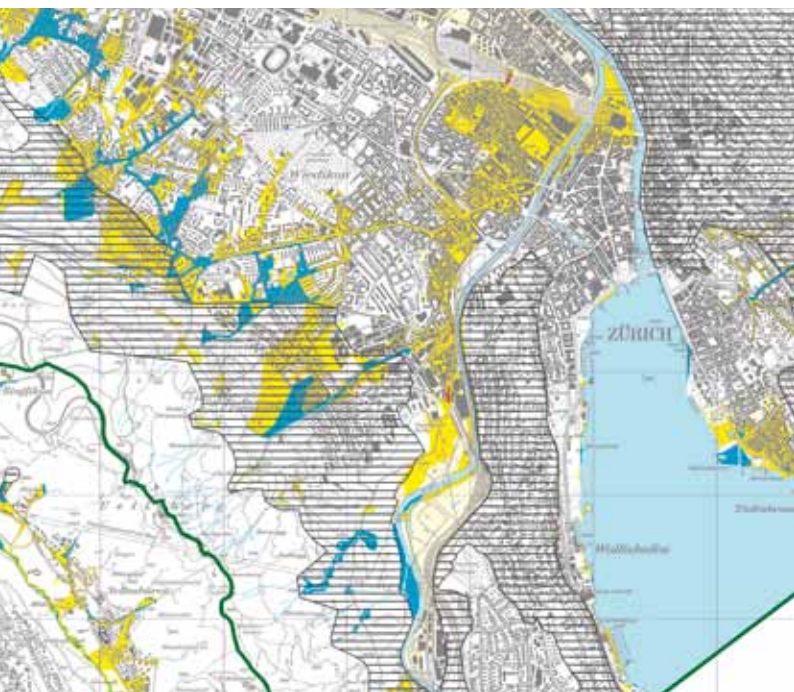
Hochwasserschutz für Natur und Bevölkerung

Nachdem die letzten zwei Jahrzehnte erfolgreich für Bachöffnungen und -renaturierungen genutzt worden sind, steht die Zukunft im Zeichen des Hochwasserschutzes.

Überschwemmungen in der Stadt wie in den Jahren 1999 und 2005 haben dem Hochwasserschutz eine neue und grössere Bedeutung verliehen. Seit 2009 gibt es für Zürich die Hochwasser-Gefahrenkarte. Weil einerseits die Bedrohung wächst und andererseits das Schutzbedürfnis der Bevölkerung zunimmt, werden sich die künftigen Aktivitäten am Fliessgewässernetz nun auf den Hochwasserschutz konzentrieren.

Strenge Vorgaben

Hochwasserschäden kosten schnell ein paar Milliarden Franken. Hinzu kommen Kosten durch Betriebsstörungen und -unterbrüche und den Ausfall von Infrastrukturen wie Verkehr, Energie, Telekommunikation usw. Dieses Schadenpotenzial hat den Kanton veranlasst, das generelle Schutzziel in Zürich auf ein hundertjährliches Hochwasser festzulegen. Das heisst, ein



Hochwasser, wie es sich einmal in hundert Jahren ereignet, darf keinerlei Schäden im Siedlungsgebiet hinterlassen. Für besondere Standorte wie den Hauptbahnhof, Spitäler usw. liegt das Schutzziel sogar noch höher.

ERZ Entsorgung + Recycling Zürich hat aufgrund der Gefahrenkarte die Risiken für die Gefahrenzonen entlang der Stadtbäche im «Bachprojektportfolio 2010–2017» festgelegt. Schon heute wird dieses Bachprojektportfolio für die Jahre 2018–2025 überarbeitet.

5 Millionen für den Hochwasserschutz

Die im Bachprojektportfolio enthaltenen 40 Projekte sind mit den anstehenden Neubau- und Sanierungsprojekten im städtischen Kanalisationsnetz abgestimmt; weitere städtische Werke und Fachstellen werden bei Bedarf beigezogen. Für die Projekte wird ERZ etwa 5 Millionen Schweizer Franken investieren – das Schadenpotenzial wäre 20-mal so hoch! Das zeigt, dass sich Überschwemmungsschäden oft mit verhältnismässig geringem Aufwand vermeiden lassen, wenn früh genug an wirksame Schutzmassnahmen gedacht wird.

Mehr Informationen zur Gefahrenkarte und zum Hochwasserschutz finden Sie unter: www.stadt-zuerich.ch/hochwasser

Hochwasser-Gefahrenkarte

	erhebliche Gefährdung (Verbotsbereich)	Personengefährdung sowohl innerhalb als auch ausserhalb von Gebäuden; Zerstörung von Gebäuden möglich.
	mittlere Gefährdung (Gebotsbereich)	Personengefährdung vor allem ausserhalb von Gebäuden; Schäden an Gebäuden möglich.
	geringe Gefährdung (Hinweisbereich)	Kaum Personengefährdung; geringe Schäden an Gebäuden und Sachschäden möglich.
	Restgefährdung (Hinweisbereich)	Ereignisse mit sehr geringer Eintretenswahrscheinlichkeit.
		Nach dem derzeitigen Kenntnisstand keine oder vernachlässigbare Gefährdung.

Neophyten – Exkurs Problempflanzen

Neben der einheimischen Flora finden sich in den letzten Jahren vermehrt auch sogenannte Neophyten an den Bächen. Diese fremdländischen Pflanzen breiten sich in relativ kurzer Zeit stark aus, weil sie keine natürliche Konkurrenz haben. Dabei verursachen sie grosse Probleme, weil sie die einheimischen, standortgerechten Pflanzengesellschaften verdrängen.

Beispiele von auch in Zürich anzutreffenden invasiven Neophyten sind der Japanische Staudenknöterich, verschiedene Goldrutenarten und das Drüsige Springkraut. Für den Menschen sind sie harmlos, es gibt aber auch problematische Arten.

Die Pollen des Aufrechten Taubenkrauts (eine Ambrosia-Art) können bei vielen Menschen ausgeprägte allergische Reaktionen auslösen und der Riesenbärenklau aus der Familie der Doldenblütler, kann Kindern zum Verhängnis werden: Seine grossen Blätter sehen verlockend aus, die Kinder brechen sie für das Spielen ab und der austretende Pflanzensaft verursacht zusammen mit Sonnenlicht schwere und zudem schlecht heilende Wunden.



Japanischer Staudenknöterich



Riesenbärenklau

Quellenverzeichnis

www.wikipedia.org, www.karch.ch

Ineichen S., Klausnitzer B. & Ruckstuhl M. 2012:
Stadtfauna – 600 Tierarten unserer Städte. Haupt-Verlag, Bern, Stuttgart,
Wien, 434 Seiten.

Jaun A. 2011:
An Fluss und See. Haupt-Verlag, Bern, Stuttgart, Wien, 230 Seiten.

Herausgeber

Stadt Zürich
ERZ Entsorgung + Recycling Zürich
Entwässerung
Bändlistrasse 108
Postfach, 8010 Zürich
Tel. +41 44 645 55 55
Fax +41 44 645 55 56
www.erz.ch

Redaktion

ERZ Entsorgung + Recycling Zürich

Bilder

Zeljko Gataric,
ERZ Entsorgung + Recycling Zürich

Layout

Wirz Corporate AG, Zürich

Druck

DAZ, Druckerei Albisrieden AG, Zürich

119/5000/d/2013/5





Stadt Zürich
Entsorgung + Recycling

Damit aus gebrauchtem wieder klares Wasser wird.

Sauberes Wasser bedeutet erholsame Lebensräume und Gesundheit. Wir von ERZ setzen uns ein, um den natürlichen Wasserkreislauf zu schützen: Wir pflegen das Kanalisationsnetz der Stadt Zürich, führen das Abwasser rasch und sicher ab, reinigen es und geben das saubere Wasser der Limmat zurück. Damit Sie Ihre Freizeit unbeschwert an Zürichs Bächen, Flüssen und am See geniessen können. www.erz.ch/saubereswasser



ERZ – Für die saubere Zukunft von Zürich